Sonnabend, 10 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10237.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Die Frage der Erneuerung der drei Ausgleichsgesetze, durch welche am 24. Dezember 1867 die österreichisch-ungarische Monarchie auf dem Grundsatze der Zweitheilung neugestaltet wurde, ist kürzlich um einen erheblichen Schritt weitergerückt, doch ist noch nicht mit Sicherheit abzusehen, ob sie in befriedigender Weise ihre Erledigung finden wird.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Ausgleichs sind mit Rücksicht auf den mit Ende dieses Jahres bevorstehenden Ablauf desselben zeitig genug aufgenommen; Kaiser Franz Joseph hatte schon in seiner Thronrede zur Eröffnung des neuen ungarischen Reichstags am 31. August 1875 die Anregung gegeben; die Sache kam aber erst im Januar 1876 in Gang und hat sich über ein Jahr hingezogen. Während dieser Zeit hörten wir von vielen Schwankungen der Verhandlungen und wie die Bevölkerung beider Reichshälften lebhaft dadurch bewegt wurde, zumal der hinzutretende Einfluß der orientalischen Wirren die vorwiegend wirthschaftlichen Fragen des Ausgleichs mit politischen in Verbindung brachte und die Leidenschaften der in den Orientfragen verschiedenartig Partei nehmenden Völkerschaften der Monarchie in wechselvoller Weise steigerte, so daß eine Krisis für den Gesammtstaat nahe zu rücken schien.

Von vornherein war der Gang der Ausgleichsverhandlungen wesentlich bestimmt durch das Bestreben Ungarns, sich aufs Neue die vor zehn Jahren errungenen finanziellen Vortheile zu sichern, durch welche man in Oesterreich sich überbürdet glaubte und so vielfach verstimmt worden war, ja wo möglich noch weitere Vortheile auf Kosten Cisleithaniens zu erlangen.

Man war sich in Ungarn klar bewußt, daß die andere Reichshälfte mit Eifer darauf bedacht sein werde, die günstige Gelegenheit zur Herbeiführung einer den Verhältnissen entsprechenderen Vertheilung der finanziellen Lasten herbeizuführen; allein gleichzeitig war man in Pest von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Kühnheit und starres Festhalten am eigenen Standpunkte, gleich wie es zu Anfang der 60er Jahre in politischer Hinsicht sich erfolgreich erwiesen hatte, schließlich auch die jetzigen Bedenken Cisleithaniens überwinden werde, welches bei der nicht unbedrohlichen Weltlage einer Fortsetzung der Gemeinsamkeit mit Ungarn nicht minder bedürfe. Es klang aus dieser selbstbewußten Haltung etwas hervor von dem nationalen Stolze, mit welchem Ungarn seit dem Octoberpatente von 1860 Alles daran gesetzt hatte, die Continuität seines Rechtes von 1848 zur Geltung zu bringen; war doch auch der Ausgleich von 1867 nur die Folge des Sieges, welchen Ungarn in dieser Richtung im Dezember 1865 errungen hatte. Vorwiegend im Interesse der nicht glänzenden Finanzen gedachte man sich jetzt ähnlich zu verhalten. So hatte denn das Unterhaus des ungarischen Reichstags schon 1875 in einer Adresse an den König den Grundsatz der völligen Gleichstellung beider Reichshälften in allen Ausgleichsfragen angedeutet, und in demselben Sinne sprach sich Tisza, der am 21. October 1875 an Wenckheim's Stelle getretene Minister-Präsident, am 4. November aus, hinter Tisza aber stand die neue große Partei, welche grade dadurch gebildet war, daß er das die grundsätzliche Bekämpfung des Ausgleichs aufgebende linke Centrum den liberalen Deakisten zuführte.

Bei der am 11. Mai v. J. nach größten Schwierigkeiten zu Stande gekommenen, anscheinend grundsätzlichen Einigung hatte Tisza, unter der Drohung seines Rücktritts, in der That durchgesetzt, daß für weitere 10 Jahre die gemeinsamen Ausgaben, wie bisher, nach Verwendung des Ertrags der Zölle, von Ungarn nur zu 30 Procent getragen werden sollten; das Zoll- und Handelsbündniß wurde auf 10 Jahre erneuert; Ungarn ließ seine Forderung in Betreff der Verzehrungssteuer fallen; hinsichtlich der Rückvergütung der Steuerbeträge für die im Inlande versteuerten Ausfuhrartikel gab Oesterreich nach; es wurden Grundsätze über den Tarif, welcher bei neuen Handelsverträgen maßgebend sein solle, festgesetzt und die Errichtung einer Bankgesellschaft mit zwei sich gleichgeordneten Bankanstalten in Wien und Pest und einer gleichheitlich geordneten Oberbehörde vereinbart.

Diese Grundsätze fanden jedoch diesseits und jenseits der Leitha mehrfach erheblichen Widerspruch. Diesseits, besonders in Steyermark, zeigte sich Unwillen über die Gewährung zu großer Zugeständnisse an Ungarn, und der niederösterreichische Parteitag erklärte im Juni v. J. das Abkommen für unannehmbar. Jenseits sprach zwar die Mehrheit des Unterhauses, in Erkenntniß der Nothwendigkeit eines Compromisses ihre Zustimmung aus; aber 68 Mitglieder der liberalen Partei vermochten von der Forderung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit und einer besonderen ungarischen Bank nicht zu lassen; sie erklärten, die berechtigten, billigen Ansprüche Ungarns seien nicht befriedigt, seine wirthschaftliche Entwickelung benachtheiligt.

Dem ungeachtet kamen, nachdem im Sommer v. J. die einzelnen Phasen der Orientfrage periodisch zum Zusammenhalte beider Reichshälften gemahnt hatten, im October die Verhandlungen über die Bedingungen des Ausgleichs in einer Form zum Abschluß, in welcher sie den Parlamenten vorgelegt werden sollten, während gleichzeitig die Frage der 80-Millionen-Schuld einem Schiedsgerichte vorbehalten wurde.

Als man aber im November v. J. auf Grund der Vereinbarungen einzelnen Fragen näher zu treten begann, gingen in beiden Reichshälften die Wogen wieder so hoch, daß die mühsam zu Stande gebrachten Grundlagen in bedenkliches Schwanken zu gerathen schienen. Der Entwurf des völlig auf dem Dualismus beruhenden Bankstatuts erregte in Cisleithanien Unwillen und 56 Abgeordnete verschiedener Parteien traten behufs Bekämpfung des Ausgleichs zu einer besonderen Partei zusammen; als sodann der Finanzminister de Pretis am 21. November v. J. im Abgeordnetenhause zu Wien wesentliche Aenderungen des Statuts in Aussicht stellte und 179 Mitglieder der österreichischen Verfassungspartei das Letztere mit Entrüstung zurückwiesen, entstand im Reichstage zu Pest ein Sturm, der erst auf Tisza's Erklärung, daß er an dem Abkommen festhalte und es als ein Ganzes betrachte, sich zu legen begann. Am Jahresschlusse, als man an eine friedliche Beilegung der Orientfragen durch die Conferenz zu Konstantinopel glauben zu können schien, nahm es sich trotzdem so aus, als ob der nationale Gegensatz zwischen beiden Reichstheilen im Begriffe sei, mit Heftigkeit hervorzutreten.

Bei jeder lebhafteren Gestaltung der Fragen des Orients war die Geltendmachung der widerstrebenden Tendenzen beider Reichstheile gedämpft; sobald aber die Aussichten eines Krieges im Osten sich minderten, waren diese Tendenzen um so stärker hervorgetreten, und schließlich war in Cisleithanien der Unwille noch besonders wegen der in der Orientpolitik der Reichsregierung maßgebend gewordenen großen Rücksichtnahme auf Ungarn's slavenfeindliche Stimmung gewachsen, welche das Reich zu großer Zurückhaltung nöthigte.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Bankfrage führte am 31. Januar d. J. zur Einigung nur über Geldfragen, nicht über die Organisationsfrage. Infolge dessen sahen wir Ungarn auf seine ursprüngliche Forderung einer selbstständigen Bank zurückkommen, aber der König lehnte ab und Tisza bat um Entlassung; aber keine Person und keine Partei war bereit, dessen Standpunkt aufzugeben. So kam es, unter dem Druck der europäischen Lage, wieder zu Verhandlungen, die zu einer Einigung führten, nachdem sich das Ministerium Auersperg, unter Drohung seines Rücktritts, bei der österreichischen Verfassungspartei der Möglichkeit versichert hatte, das Abkommen dem Reichsrathe wenigstens vorlegen zu können.

So stehen die Parlamente in Wien und Pest vor der Entscheidung über den Ausgleich, dessen Schicksal für die auswärtige Politik, ja die Gestaltung des Reichs maßgebend ist. Auf besondere Berücksichtigung großer Gesichtspunkte ist bei beiden Parlamenten nicht viel zu rechnen, denn in Ungarn zeigt sich Verstimmung über das abermalige Aufgeben der besonderen Bank und in Oesterreich über die Zusammensetzung des Generalraths der Bank und die Schaffung zweier Vice-Gouverneure derselben. Die österreichische Verfassungspartei hat sich in ihrer Erklärung v. 4. v. M. die Entscheidung ausdrücklich vorbehalten. Die abgeneigten Elemente scheinen nur durch die Besorgniß vor dem Aufkommen einer Reaction gezähmt zu werden. Kaum war der Zwiespalt in den Parlamenten sichtbar, so hatte die feudale Partei in Oesterreich sich zu regen begonnen und Graf Leo Thun ein Programm aufgestellt, wonach seine Partei mit den Conservativen Ungarn's eine Art von Bündniß eingehen sollte.

Wenn nun auch der Ausgleich von den Parlamenten, zum Theil mit großem Widerstreben, genehmigt werden sollte, so wird auf beiden Seiten ein gegen früher bedeutend vermehrtes Unbehagen zurückbleiben, welches sich der ferneren Entwicklung der Monarchie nachtheilig erweisen dürfte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. März. Dem Bundesrathe ist ferner zugegangen der Entwurf eines Gesetzes für **Elsaß-Lothringen** betr. die Errichtung von **Apotheken** nebst Motiven. Der Entwurf lautet: § 1. Die Errichtung einer Apotheke ist bis auf weiteres nur nach vorgängiger schriftlicher Genehmigung des Oberpräsidenten gestattet. § 2. Wer ohne diese Genehmigung eine Apotheke errichtet oder den Betrieb einer ohne die erforderliche Genehmigung errichteten Apotheke unternimmt oder fortsetzt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Gleichzeitig kann die betreffende Apotheke von der Polizeibehörde geschlossen werden. — In den Motiven wird auf die bisherige Eintheilung der Apotheken in Apotheken I. und II. Klasse hingewiesen und auf die Ungleichheit mit dem übrigen deutschen Apothekerwesen, welche darin gipfelte, daß bisher eine Concessionirung nicht erforderlich war. In Folge davon trat denn in den letzten Jahren eine außergewöhnliche Vermehrung der Apotheken in den Reichslanden ein und zwar hauptsächlich in Metz und Straßburg. Zu Anfang des Jahres 1872 bestanden 196 Apotheken, welche sich bis zum 1. November d. J. um 19, d. h. $9\frac{3}{4}$ Proc., vermehrt haben, während in diesem Zeitraum die Bevölkerungszahl von 1 526 930 auf 1 508 230, das heißt um $1\frac{2}{5}$ Proc. abgenommen hat, so daß jetzt eine Apotheke im Bezirk Ober-Elsaß auf 7062, im Bezirk Lothringen auf 7025 und im Bezirk Unter-Elsaß auf 6971 Einwohner kommt. Der Landesausschuß hat selbst gewünscht, daß keine neue Apotheke in Elsaß-Lothringen ohne Genehmigung der Regierung errichtet werden dürfe.

— Aus der Provinz wird die „N. L. C." auf eine von Seiten der Regierung bei Besetzung der **Bezirksverwaltungsgerichte** angewandte Maxime aufmerksam gemacht, welche das neue Selbstverwaltungssystem empfindlich zu schädigen geeignet ist. Während bisher zu Directoren der Bezirksverwaltungsgerichte Oberregierungsräthe mit dem Range von Räthen dritter Klasse und mit einer Gehaltszulage von 300 Thlrn. bestellt wurden, liegt jetzt der Fall vor, daß ein solcher Director, unter Anstellung auf Lebenszeit vom 1. April d. J. an, in den Rang eines Rathes vierter Klasse **zurückversetzt** werden, der gedachten Gehaltszulage verlustig gehen und obendrein noch gleichzeitig als Mitglied bei einem andern Bezirksverwaltungsgericht fungiren soll. Es braucht nicht erst ausgeführt zu werden, daß unter solchen Bedingungen die tüchtigeren Kräfte des Staatsbeamtenthums für die Verwaltungsgerichte schwerlich zu gewinnen sein würden. — Bei dieser Gelegenheit bemerkt dasselbe Organ, daß eine ähnliche Wahrnehmung, wie die vorstehend aus der Provinz berichtete, in Bezug auf die den **Landes-Directoren** verliehene Rangstellung gemacht worden ist. Man hatte im Publikum allgemein angenommen, daß der Landesdirector als der höchste Selbstverwaltungsbeamte der Provinz mit dem höchsten staatlichen Beamten, dem Oberpräsidenten, auf gleicher Stufe stehen werde. Statt dessen haben die Landesdirectoren den Rang der Räthe dritter Klasse erhalten, sind also noch unter die Regierungspräsidenten zu stehen gekommen.

* Offiziös wird geschrieben: Die Gerüchte über das Abschiedsgesuch des Consistorialpräsidenten **Hegel** bestätigen sich. Das Gesuch ist bereits vor 14 Tagen eingereicht worden. Es ist richtig, daß schon seit Jahren ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen den Auffassungen Hegel's und des **Ober-Kirchenraths** stattgefunden hat, ein Gegensatz, der bei jeder erheblichen Angelegenheit zum Ausdruck gelangt ist. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Entlassungsgesuch hat jedoch die verschiedene Beurtheilung der Angelegenheit des Pastors Kraft von der Zionsgemeinde gegeben. (Zwischen dem orthodoxen Pastor Kraft und dem liberalen Gemeindekirchenrath bestehen seit Jahren starke Differenzen, bei welchen der größere Theil der Gemeinde auf Seite des letzteren ist.)

* Die **Rechnungs-Commission** des Reichstages besteht aus den Abgg. Rickert, Vorsitzender; Strecker, Stellvertreter; Dohrn, Schriftführer; Horn, Stellvertreter; v. Reden, Wulfsheim und Graf zu Eulenburg.

— Die „Post" glaubt, daß die Ernennung des Herrn **v. Puttkammer** zum **Oberpräsidenten von Schlesien** sicher ist, sobald dessen Nachfolger für die wichtige und schwierige Stellung in Metz gefunden ist.

* Mit der **Aufstellung des Niederwald-Denkmals** soll im künftigen Frühjahr begonnen werden. Es wird demnächst eine Concurrenz ausgeschrieben werden, wonach die gesammten baulichen Arbeiten an einen Unternehmer vergeben werden sollen. Im nächsten Jahre kommen dann die Fundamentarbeiten und 1878—80 die Granit- und Sandsteinarbeiten zur Ausführung. Mittlerweile wird Prof. Schilling die Arbeiten der Modelle so weit gefördert haben, daß auch der Erzguß beginnen kann. Voraussichtlich werden hierzu mehrere Gießereien in Anspruch genommen werden müssen. Die Figur der Germania, welche 10 Meter hoch wird, dürfte allein zwei Jahre zu ihrer Vollendung

---

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Auch in den drei letzten Wochen, vom 1. bis 22. Februar — heißt es in dem eben veröffentlichten XIII. Berichte des „Reichsanzeigers" — haben die Arbeiten durch die Witterungsverhältnisse des ungewöhnlich sturm- und regenreichen Winters stark zu leiden gehabt. Dennoch vermehrte sich der Denkmälerschatz auf allen Gebieten in erfreulicher Weise.

Vor der Ostseite sind die dorthin gestürzten großen Gebälkmassen theilweise entwirrt und die späten großentheils aus antiken Materialien construirten Slavenhäuser niedergelegt worden. Dabei fanden sich weitere werthvolle Ergänzungen zur **Ostgiebelgruppe**. Erstlich die drei in Hochrelief gearbeiteten Pferdehälse (1,40 M. hoch und 1,10 M. breit) von dem linken — südlich gestandenen — Viergespann sowie der Kopf des mittleren Rosses. Zweitens ein dazu gehöriger, weil an gleicher Stelle liegender — gewaltiger Pferdekörper, welcher wegen der schweren deckenden Trümmermassen noch nicht gehoben werden konnte. Diese neuen Funde gestatten unter Heranziehung eines schon am 21. October v. J. gefundenen größeren Reliefbruchstückes jetzt die angenähert sichere Restauration der südlichen Quadriga, wie eine solche von der entsprechenden nördlich gestandenen bereits hat entworfen werden können. Das dritte Fragment war ein linkes, stark gekrümmtes Bein, welches erst bei der weiteren Sichtung des Gesammtmaterials zu verwerthen sein wird.

Ungleich bedeutender sind die Ergebnisse der Ausgrabungen vor der **Westseite** gewesen. Schon am 2. Februar erschien vor der südlichen Fronthälfte — dicht unterhalb des Kentaurenfundortes — ein schöner weiblicher Oberkörper, etwas angstvoll bewegt, dessen linker über die Brust gelegter Arm bestrebt ist, das herabgeglittene Gewand mit dem auf der Schulter noch liegenden Stücke zusammenzunesteln. In der Höhe der Hüfte ist der Marmor so glatt und sorgfältig abgeschnitten, daß es den Anschein hat, als ob die Figur halb verdeckt hinter einem Gegenstande gestanden und nur ihren Oberleib gezeigt hätte. Nahe diesem Stücke lag der mächtige Torso — vom Halse bis unter den Nabel erhalten — eines im heftigen Kampfe begriffenen Lapithen; beide Arme waren erhoben und vorgestreckt. Etwas später und mehr im Nordwesten wurden zwei Gewandbruchstücke weiblicher Figuren, ein Knie und ein linker Fuß, sowie ein auf dem Boden liegender Weinschlauch gehoben. Ein weiterer Fund erfolgte am 9. Februar wieder in einer Distanz von 20 M. vor der Frontmitte. Hier fand man im Sande fast aufrecht stehend den Oberleib nebst Kopf ein Lapithen, 1,08 M. hoch und vom Scheitel bis unterhalb des Nabels erhalten. Beide Arme, zwischen denen der vielfach zerstoßene Kopf etwas nach vorn gedrängt und gesenkt erscheint, waren hoch erhoben; der linke Oberarm an der linken Kopfseite selber haftend und so grade abgeschnitten, — auch ohne Dübelspur — daß der Arm seiner ganzen Ausdehnung nach überhaupt nie vorhanden gewesen sein kann. Die noch jugendliche Gestalt stand rechts hin gewendet mit ihrer linken Schulter an der Wand und scheint im heißen Kampfe gegen einen Kentauren mit beiden hoch erhobenen Händen eine schwere Waffe geschwungen zu haben. In dem Gesicht fehlt noch jeder leidenschaftlich erregte Ausdruck, nur in der gerunzelten Stirn und den gehobenen Augenbrauen erscheint ein Hauch von Affekt. Das nur durch kräftige Reliefferhebung angedeutete Haar ist wieder glatt gelassen, dagegen zeigt der nackte Körper überall eine sorgfältige und lebendige Behandlung.

Den erst vor wenigen Tagen — am Freitag, den 2. März — gemachten Hauptfund vor der Westfront hat ein 24 Stunden später eingetroffenes Telegramm aus Pyrgos in folgenden Worten gemeldet: „West. Schönster Kopf, jugendlich männlich, und Kentaur Weib raubend, mit vollständigstem Pferdekörper." Hierdurch ist ein besonders werthvoller Doppelfund verbürgt: ein neuer Kopf (der fünfte und schönste) und eine zweite Kentaurengruppe. Daß die stets festgehaltene Hoffnung, auch von der großen nnd reich bewegten Giebel-Composition des Alkamenes eine sichere Erkenntniß zu gewinnen, durch so glänzende Funde ihrer Erfüllung immer mehr entgegen geführt wird, bedarf keiner weiteren Hervorhebung.

Von Broncen fand sich an allen Grabungsstellen vielerlei: zahllose kleine Votivgaben, besonders viele rothgestaltete Vierfüßler, ferner Gefäße und Henkel, einige Waffen, darunter ein Helm, einige Backenschirme mit Inschriftresten und dergleichen. Ein besonderes Interesse gewährt eine sehr kleine, im Vollguß hergestellte Statuette (0,075 hoch) wegen ihrer echt archaischen Fassung. Es ist eine männliche Gestalt, mit dem linken Beine schüchtern vorschreitend; beide Unterarme waren vorgesteckt, das Haar fällt lang in den Nacken, das Haupt ist bekränzt. Unter den zahlreichen bisher gefundenen Kleinbroncen ist dies nach dem Kunstcharakter die anziehendste.

Unter den Inschriften steht eine in Erz gegrabene von sechs Zeilen an der Spitze, weil sie den alt-eleischen Schriftcharakter wiedergiebt und ein werthvolles Seitenstück zu der berühmten Vertrags-Urkunde zwischen Heraia und Elis (um 500 v. Chr.) bildet, welche W. Gell im Jahre 1813 bei einer kurzen Ausgrabung in Olympia zu finden das Glück hatte und später dem britischen Museum überließ. Die leider oben und an den Seiten abgebrochene Inschrift (der untere Schluß ist erhalten) hat zu einem obrigkeitlichen Decrete gehört, in welchem Bußfestsetzungen ꝛc. enthalten waren. Demnächst folgen zwei andere, sehr fragmentirte aber alterthümliche Inschriften, gleichfalls in Erz geschnitten; die eine, sechszeilige, steht auf einer Platte, die andere, einzeilige, auf dem verzierten Rande eines Gefäßes. Außerdem sind vor der Ostfront, in der Nähe der sogenannten Basenstraße, zwei Inschriften aus der Spätzeit gefunden worden, welche sich auf hier gestandene Ehrenstatuen beziehen. Die eine hatte der Rath und das Volk von Kyparissia in Messenien dem Tiber. Opp. Timandros, die andere M. Ant. Pisanus dem Spartaner Eurykles, einem bei Augustus angesehenen Manne gewidmet.

Die weitere Erforschung und Aufnahme des Zeustempels hat gleichfalls erhebliche Fortschritte gemacht. Von den wegen ihrer Lage sehr schwer meßbaren Säulen, sowie von den oberen Baugliedern, speciell von denen des Marmordaches, sind viele Zeichnungen durch die beiden Architecten eingesandt worden. Auch ein genauer Querschnitt durch den Unterbau, der die eigenthümliche Struktur erkennen läßt, verdient Erwähnung.

Die allmälig bewirkte Forträumung der bisher noch vor der Ostfront lagernden Trümmermassen hat bezüglich der wichtigen Fragen, ob der Vorplatz gepflastert, ob ursprünglich eine Rampe vorhanden, ob dicht vor der Oberstufe ein Altar aufgestellt war, weitere Entscheidungen gebracht, welche die schon im vorigen Jahre gewonnenen und ausgesprochenen Ansichten lediglich bestätigt haben. Der ganze Platz vor der Ostfront war mit Quadern gepflastert. Die stark zusammengeschmolzenen Reste desselben finden sich in einer

erfordern. Nachdem über 500 000 Mk. gesammelt sind, welche zur Bestreitung der Ausgaben für Modelle und architektonischen Aufbau ausreichen, müssen demnächst noch die Kosten für den Erzguß aufgebracht werden.

— Für die Hebung der deutschen Fischzucht, um deren Förderung sich der deutsche Fischereiverein große Verdienste erworben, hat der Reichstag in seiner letzten Session auf Befürwortung des Abg. v. Behr-Schmoldow die Summe von 10 000 Mk. jährlich bewilligt. Trotz dieses Beschlusses ist diese Summe in den Etat nicht aufgenommen. Man wird daher den Antrag in dieser Session wiederholen.

* **Neustettin**, 8. März. Das hiesige Kreisgericht hat gestern den Landrath des hiesigen Kreises Hrn. v. Bonin wegen Herausgabe eines conservativen Flugblattes, durch dessen Inhalt die Führer der Gegenpartei beleidigt worden waren, zu 150 Mk. Geldbuße verurtheilt, den Beleidigten auch das Recht der Urtheilspublikation zugesprochen. Der Rittergutsbesitzer v. Bonin-Wulfflatzke, welcher das Flugblatt verbreitet hatte, erhielt die gleiche Strafe. In seiner Vertheidigungsrede erklärte der Landrath v. Bonin, es sei Pflicht des Landraths, die conservative Partei zu unterstützen.

φ **Posen**, 8. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung einen neuen Stadtbaurath gewählt, und zwar den bisherigen Stadtbaurath von Wiesbaden, dem in Betreff seiner praktischen Befähigung sehr günstige Zeugnisse zur Seite stehen. Zwar sind die von ihm gestellten Bedingungen — 6000 Mk. Gehalt und Pensionsberechtigung nach dem Dienstalter — nicht angenommen, und es hofft darum die Minorität der Wählenden, daß eine Ablehnung erfolge, damit ihrem Wunsche, eine zum Staatsdienste befähigte Persönlichkeit in die hiesige Baurathsstelle einzuführen, Folge gegeben werde. Der Wunsch der Minorität ist nur zu gerechtfertigt und zumal am hiesigen Orte, wo so häufige Collisionen mit dem Königl. Polizeipräsidium und der Königl. Festungsbaudirection in Aussicht stehen, und es also vor Allem zweckmäßig erscheinen muß, daß eine mit voller Autorität ausgerüstete Persönlichkeit die Interessen der Stadt vertritt. Der landläufige Ausdruck „praktisch" ist überdies von zweifelhaftem Werthe, jedenfalls nicht dem negativen Werthe eines bestandenen Examens äquivalent. — Der hiesige Wahlverein hat sein Bureau von Neuem bestellt, und sich nun als „allgemeiner deutscher Wahlverein", dem jede politische Parteidifferenzirung fern bleiben soll, hingestellt. Als der Verein gegründet wurde, traten liberale Männer von anerkannter Charakterfestigkeit an seine Spitze, um die liberalen Traditionen der posener Bürgerschaft aufrecht zu erhalten. In der darauf folgenden Wahlaction bewährte sich diese Tendenz sichtbar vor jedem Auge; conservative und freiconservative Männer traten in einem eigenen Wahlcomité dem liberalen Comité gegenüber und mußten vor ihm nicht nur zurückweichen, sondern auch im deutschen Interesse den liberalen Candidaten wählen. Das allein ist den posener Verhältnissen entsprechend, denn einen deutschen Mann in unserer Stadt zu wählen, ist so selbstverständlich, daß es dazu keiner langen Vorbereitung, kaum eines besonderen Comités bedarf. Die bewährte Praxis hat man bei den letzten Wahlen verlassen, die Epigonen des Liberalismus wollen klüger sein als ihre Vorfahren, und stellten den Satz auf: wir nehmen gute Deutschen in unsere Mitte auf, eine liberale Wahl ist um deswillen dann erst recht gesichert, weil nicht hinter uns rückwärts conspirirt werden kann. Der Erfolg war eine bedenkliche Verschiebung des Parteistandpunktes nach rechts, und die Aufnahme vieler Elemente in die Vereine, die von den alten Tendenzen nicht viel übrig lassen werden. Unter dem Mantel des Liberalismus geht jetzt alles in einen gemüthlichen Urbrei auf, und wer bei den nächsten Wahlen die Karten am geschicktesten mischt, der wird dann der große Sieger sein. Vielleicht fallen aber auch die Loose anders; Mäßigung im Siege ist nicht Vielen gegeben, und die nächste Zukunft wird uns lehren, ob die Posener Bürgerschaft Alles für vollwichtige Münze annehmen wird, was man ihr als solche darbietet. Der gegenwärtige Wahlverein hat nur eine Berechtigung der Existenz, und wir wollen ihm unsere Anerkennung nicht versagen, wenn er deutsche Reichstagswahlen ermöglicht. — Auch in unserer Sadt ist die Noth der Zeit eingekehrt, doch lange nicht in dem Maße wie anderwärts. Unsere an und für sich nicht sehr bedeutende Industrie ist allerdings genöthigt, mehre Arbeiter zu entlassen, dafür liefern aber die bedeutenden Festungsbauten, von denen grade jetzt wieder 3 neue Forts für 3 Mill. Mark vergeben werden, Arbeit und hinreichende Geld-Circulation, so daß ein Nothstand nicht in Aussicht steht.

Schweiz.

Bern, 5. März. Der Ständerath beschäftigte sich heute nur mit der Wiederbesetzung des Postens eines Vicepräsidenten, welcher durch die Wahl des Landammann Dr. Roth zum Gesandten in Berlin vacant geworden war. Es wurde gewählt das Mitglied K. Hoffmann von St. Gallen. — Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung der von der niederländischen Regierung an ihn ergangenen Einladung zur Theilnahme an dem botanischen Congreß, welcher in Amsterdam anläßlich der daselbst am 12. April zu eröffnenden internationalen Gartenbau-Ausstellung abgehalten werden wird, keine Folge zu leisten; dagegen soll es den Cantonen, welche sich für das Unternehmen interessiren, unbenommen sein, von sich aus Delegirte an denselben zu entsenden.

Frankreich.

+++ **Paris**, 7. März. Frankreich wird jetzt reichlich und in der liebevollsten Weise an seine vielfachen Beschützer und offizielle Wohlthäter von Gottes Gnaden erinnert. Kaum hat der Graf Chambord seinem Herzen Luft gemacht, welches den eigentlich für diesen patriotischen Erguß in Aussicht genommenen Zeitpunkt nicht hat erwarten können, so rüstet sich die bonapartistische Abtheilung der Franken-Beglücker zu einer gnädigen Demonstration. Am 16. März, dem 21. Geburtstage des sogenannten kaiserlichen Prinzen, soll in Chislehurst eine Versammlung der bonapartistischen Notabilitäten stattfinden. Gleich darauf soll dann in Frankreich ein Manifest des Prinzen folgen, in welchem er seine „höchsteigenen" Gedanken den beglückten Franzosen kund zu thun gedenkt. Dieses Manifest wird dann auch zugleich, wie man vermuthet, eine Antwort auf die Chambordsche Rede enthalten. Wie man behauptet, soll dieser Schritt des Prinzen sich der Billigung von Seiten seiner Mutter nicht zu erfreuen haben. — Graf Schuwaloff, der russische Botschafter am Hofe von St. James, der nach Paris gekommen ist, um mit General Ignatieff zusammenzutreffen, hat heute kurz nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Herzog von Decazes gehabt, welcher Letztere auch mit dem englischen Botschafter wegen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England und wegen der Reise der russischen Botschafter Schuwaloff und Ignatieff heute eine Conferenz abgehalten hat. — Im Saale des Louvre-Hotels hat vorgestern die Generalversammlung der Deputirten der Provinzial-Presse unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten de Saint-Cheron, dem Leiter der legitimistischen Correspondenz, die nach ihm benannt ist, stattgefunden. Der Gegenstand der Verhandlungen war die Aufstellung von Anträgen der Versammlung betreffs der Revision der Preßgesetze, die eben jetzt dem Preßausschusse der Deputirtenkammer vorliegen. Unter den wichtigsten Beschlüssen der Versammlung sind hervorzuheben: Anerkennung des Eigenthumsrechts für jedes Blatt; Abschaffung der Suspendirung oder Unterdrückung durch Verwaltungsbehörden oder Gerichtshöfe; unbegrenzte Freiheit des öffentlichen Verkaufs einzelner Zeitungsnummern; Abschaffung des Cautionszwanges, sowie Beseitigung des Minimums des für die Versendung der Zeitungen in Ballen festgesetzten Gewichtes, und Ermäßigung der Post- und Telegraphen-Gebühren für Depeschen an Zeitungen des Inlandes um 50 pCt. der gegenwärtig bestehenden Sätze. Nach Feststellung dieser Forderungen bestätigte die Versammlung dem im vergangenen Jahre gewählten Syndikate die Vollmachten, welche in Vertretung der Preßangelegenheiten vor den parlamentarischen Ausschüssen und in Regelung der Beziehungen der Provinzial-Presse zu den Quästoren des Senats und der Deputirtenkammer bestehen. Lebey, einer der Bevollmächtigten, erstattete Bericht über die zu begründende Gesellschaft zum gegenseitigen Beistande der Mitglieder der französischen Presse. — Eine gestern im Senat angekündigte Interpellation Chesnelong's über die Absetzung des Bürgermeisters von Orthez, wurde verschoben, da Jules Simon Unwohlseins halber nicht nach Versailles gekommen war. Der Herr Bürgermeister ist abgesetzt worden, weil er als Beamter an einer ultramontanen Kundgebung Theil genommen hatte. — Für Donnerstag Abend erwartet man hier den General Ignatieff und, wie es heißt, werde auch Gladstone und General Tschernajeff von England herüber kommen, um mit Ignatieff zusammenzutreffen. — In der Nähe der Station Gagny auf der Ostbahn, unweit Paris, hat sich am 5. d. Abends ein großes Unglück zugetragen. Der von Paris kommende Courierzug stieß mit einem Güterzuge, der auf ein falsches Geleise gerathen war, zusammen; infolge dessen wurden 15 Personen verletzt, von denen 4 wenige Stunden darauf bereits gestorben sind. — Der Gegner des Marquis de Compiègne, durch dessen Hand derselbe in Cairo im Duell gefallen ist, heißt Meyer und ist ein deutscher Jude. — Durch ein Schreiben des schweizerischen Gesandten ist halbofficiell bestätigt worden, daß Frankreich eingewilligt hat, bei den Verhandlungen über die neuen Handelsverträge nicht den neuen „Tarif général", sondern die alten Tarife von 1860 zu Grunde zu legen. Es ist hinzuzufügen, daß dieses Zugeständniß, wie man erwarten konnte, nicht der Schweiz allein gemacht worden ist, sondern auch den Belgiern und den Engländern, welche im Verein mit der Schweiz energisch für die Gewährung desselben gewirkt haben. Wie man sagt, sollen die Verhandlungen mit England schon gegen Ende dieses Monats beginnen, wenn es bis dahin seine eigenen Vorbereitungen bereits beendigt haben sollte. — Im Budget-Ausschusse wurde mit geringer Mehrheit beschlossen, die Gehälter der Erzbischöfe und Bischöfe auf die durch das Concordat von 1864 festgestellten Summen herabzusetzen. Dieser Beschluß vermindert die Gehälter um ungefähr 5000 Fr. Außerdem strich die Commission den auf das Capitel von St. Geneviève bezüglichen Credit, und beschloß endlich in ihrem Berichte, die Regierung aufzufordern, nur denjenigen Seminarien, in denen der Unterricht durch anerkannte und autorisirte Congregationen gegeben wird, Stipendien zu bewilligen, was die unter der Leitung der Jesuiten u. s. w. stehenden Seminarien ausschließt. — Der General-Procurator in Toulouse hatte in Erfahrung gebracht, daß Cissey in der Cathedrale predigen solle, und machte dem Erzbischof die Anzeige, daß Vorträge nicht an einer dem Cultus geweihten Stätte zuläßig seien; der Erzbischof kümmerte sich nicht um diesen Schritt des General-Procurators, Cissey hielt seinen Vortrag in Gegenwart von 7—800 Personen; der General-Procurator ließ ein Protokoll aufnehmen, und man ist sehr gespannt auf den weiteren Verlauf der Sache.

England.

⊙ **London**, 7. März. Bezüglich der türkisch-russischen Frage schreibt die „Times": „In Erwiderung auf Fürst Gortschakoff's Anfrage, was die Mächte zunächst zu thun beabsichtigen, werden sie thatsächlich erwidern, daß sie nichts zu thun gedenken; denn das ist die Bedeutung des Vorschlages der Pforte, daß ihr eine gewisse Zeit zur Ausführung der auf dem Papiere bereits ausgearbeiteten Reformen gestattet werden möge." Wenn nun Rußland, wie zu erwarten, genügende Bürgschaft für unumgänglich erklärte und das Wort der Mächte verlangen sollte, daß sie, wenn die Türken die Reformen nicht durchführten, denselben gemeinsam mit Rußland ihren Willen aufzwingen wollen, so glaubt das Blatt kaum, daß solchem Wunsche willfahrt werden würde, denn eine Macht, die jetzt vor der Ausübung von Zwangsmaßregeln zurückschrecke, werde angesichts all der möglichen Zwischenfälle — Aufstände, Revolutionen u. s. w. — die auch die besten Absichten der Pforte vereiteln könnten, nicht ihr Wort verpfänden wollen, übers Jahr kühner zu sein. Da aber Rußland nicht mit leerer Hand aus seiner Stellung zurückgehen könne, so müsse es auf andere Vorschläge sinnen. Als wahrscheinlich nimmt „Times" an, daß Fürst Gortschakoff auf den Ausweg verfallen dürfte, die Mächte sollten, da die Türken ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten oder wollten, sich vom Pariser Vertrage von 1856 lossagen. Sie würden dadurch nicht länger an die Clausel desselben gebunden bleiben, welche den Mächten die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei untersagt, und sich trotzdem ein solches Eingreifen für etwaige Fälle vorbehalten. Die russische Regierung könne dann auch auf solche Errungenschaft zur Beschwichtigung des Volksgefühles hinweisen. Die Pfade des Friedens würden aber noch mehr geebnet werden, wenn die Pforte den Mächten das Versprechen gäbe, ihnen eine Controle zu gestatten, falls ihr bis zu einer bestimmten Zeit die Herstellung einer gerechten Regierung nicht gelungen sein sollte. Für Männer in der Lage türkischer Staatsmänner sei es leicht zu versprechen, daß sie etwas in drei Jahren thun wollten. Ein Rückzug aus ihrer auf der Conferenz eingenommenen Stellung müsse der Türkei im eigenen Interesse aber empfehlenswerth erscheinen, da eine Fortdauer des jetzigen bewaffneten Friedens ihr ebenso nachtheitig werden müsse, als der wirkliche Krieg. — Mr. Evelyn Ashley wird am Donnerstag die Regierung interpelliren, ob dieselbe Schritte gethan habe, vom Khedive das Schicksal der abessinischen Gesandten zu erfahren, die im Dezember aus einem Gasthofe Kairos geheimnißvoll verschwanden, in welchem sie vom britischen Generalconsul untergebracht worden waren, nachdem sie dessen Schutz angerufen. Ferner wird Mr. E. Ashley die Interpellation stellen: Ist die ägyptische Regierung noch im Angriffe auf abessinisches Gebiet begriffen? und hat das Auswärtige Amt Nachricht davon erhalten, daß am 3. Februar in Massowat zwei britische Unterthanen, die Herren Barlow und Houghton, durch ägyptische Behörden verhaftet, weggeführt sind und gefangen gehalten werden? Was für Schritte hat die Regierung J. Majestät gethan oder denkt dieselbe zu thun, um Schutz und Befreiung der Gefangenen zu erwirken?

Türkei.

PC. **Sophia**, 27. Februar. Midhat Pascha, welcher sich vor zehn Jahren seine Sporen gegen die armseligen Bulgaren erworben, und deren Befreiung aus den Banden des griechischen Patriarchates stets bekämpft hatte, wollte seine erlangte Macht auch zum Sturze des jungen bulgarischen Exarchates verwenden. Sowohl im Vilajet von Sophia als in jenem von Adrianopel zogen seit mehreren Wochen von ihm besoldete Leute mit der Aufgabe herum, die Bulgaren zur Rückkehr zum griechischen Patriarchate zu bewegen und Unterschriften gegen das Exarchat zu sammeln. Einer der thätigsten dieser Agenten war ein Bulgare, Namens Dimitrie, gebürtig von Küstendil, ehemaliger Pandur des großen bulgarischen Klosters am Rila-Balkan. Dimitrie-Panduroff, wie er sich nun nennt, ist als ehemaliger Kutscher des Banquiers Zarifi und treuloser Agent des Bukarester Bulgaren-Comités in Pera nicht unbekannt. Er ist noch hier, allein nach dem Sturze seines Patrons wird er seine Thätigkeit wohl einstellen. Obwohl von dem bisherigen Vali Mazhar Pascha kräftig unterstützt, waren seine bisherigen Erfolge doch sehr gering. Ebenso aussichtslos sind bis jetzt die Anstrengungen der hiesigen Regierung bezüglich der anbefohlenen Errichtung einer Nationalgarde geblieben. Gordantscho Effendi, der bulgarische Mutessarif des neuen Sandschakes von Scharkioi, hat einen schweren Stand. Von den Bulgaren und Türken verachtet und verhaßt, wird er sich schwerlich halten können.

* Der „P. C." wird telegraphisch unterm 7. März aus Cattaro gemeldet: Dem längere Zeit von den Türken in Gefangenschaft gehaltenen Miriditen-Chef Marko-Djon-Notza ist es gelungen zu entfliehen und das Miriditen-Gebirge zu erreichen. In ihm erwächst den Türken ein neuer gefährlicher Gegner, welcher der aufständischen Bewegung seines Stammes frische Elemente zuführen wird.

Amerika.

* Der Waarenverkehr der Vereinigten Staaten im verflossenen Jahre zeigt eine Ausfuhr an einheimischen Erzeugnissen von 595 Mill. Dollars; davon entfallen auf Rohproducte, wie Baumwolle, Getreide, Vieh, Häute rc. 344; auf bearbeitete Producte, wie Mehl, Fleisch, behauenes Holz, gereinigte rc. Mineralöle, Rohzucker rc. 206; auf gewerbliche industrielle Erzeugnisse aller Art, wie Eisen, Eisenproducte und Fabrikate, Lederwaaren, Chemikalien rc. 45 Mill. Dollars. Gegen das vorangegangene Jahr ist der Export an einheimischen Erzeugnissen um 34 Mill. Dollars gestiegen. Nehmen wir aber das Jahr 1873 als den Wendepunkt, der uns die heutige Welthandelsperiode gebracht, und gehen wir bis auf jenes Jahr zurück, so zeigt der Export gegen damals eine Zunahme um 20 Millionen Dollars, welche auf die Gruppe der bearbeiteten Producte fällt. Im Ganzen erfuhr also der Export selbst gegen 1873 eine nicht unbedeutende Zunahme. Die Einfuhr dagegen ist von 642 Mill. in 1873 auf 553 Mill., in 1875 und weiter auf 471 Mill. Doll. im letzten Jahre gesunken. Dieser letztere Betrag vertheilt sich auf Genußmittel 181, Rohstoffe der Industrie 44, Hilfsmaterialien der Industrie 21, Textilfabrikate 94, Berg- und Hüttenproducte und Fabrikate davon 31, verschiedene andere Producte und Fabrikate (vorwiegend europäischen Ursprunges) 41, desgleichen nicht europäischen Ursprunges 49 Mill. Doll. Betrachten wir die obigen Angaben, so drängt sich unwillkürlich die Beobachtung auf, einen wie geringen Antheil an der Ausfuhr die gewerblichen und industriellen Erzeugnisse haben; dieselbe beträgt noch kaum 8 Procent der Gesammt-

---

Distanz von 23 M. östlich vor der Nordhälfte am besten erhalten. Mehrere mit Sorgfalt in diesem Pflaster ausgesparte Löcher geben sich als Standplätze alter Bäume zu erkennen, welche man bei der Pflasterlegung geschont und vorsichtig umgangen hat. Die vom Vorplatz zum Stufenbau mäßig ansteigende Rampe ist nur noch bis auf eine Entfernung von 14 M. erhalten, zu ihrer Herstellung sind schon formirte Baustücke zum zweiten Male verwendet worden. Daß hier in späterer Zeit ein erweiternder Umbau stattgefunden hat, ist jetzt ebenso sicher, als der Nachweis von der Existenz eines oblongen, auf 3 Stufen stehenden Altars in Höhe der ersten Stufe von Anfang an. Die nähere Beweisführung für diesen in architektonischer wie archäologischer Beziehung gleich wichtigen Punkt muß einem anderen Ort vorbehalten bleiben.

In die Stelle des zweiten Oberaufsehers ist ein früher bei den Laurion-Bergwerken beschäftigt gewesener deutscher Techniker Herr Rohrer getreten, und mit den Abformungsarbeiten der diesjährigen Campagne ist wieder Herr Martinelli in Athen betraut worden. Seiner Ankunft wurde Mitte März entgegen gesehen, zu welcher Zeit auch die nothwendig gewordenen Erweiterungsbauten an der Formerei beendigt sein sollten.

Preußische Paschas.

Unter diesem Titel berichtet Johannes Meißner in dem Feuilleton der „Deutschen Ztg.": Hilflos irrte ich durch die weiten Räume, durch Corridore und Säle des Seraskierats von Stambul. Wie Hirsch auf der Maskerade: „Habt ihr keinen Türken gesehen? so wiederholte ich beständig die Worte; „Atta Bey" und „Parlez-vous français"? aber immer hieß es „Yok" und dazu jener unnachahmliche Schnalzlaut und jenes Emporwerfen des Kopfes, womit der Türke die Verneinung und Mißbilligung in den verschiedensten Nuancen der Höflichkeit so wunderbar auszudrücken versteht. Des Gebetrufers Stimme schallte durch den Palast und mir wurde etwas unheimlich, denn ich war erst kurze Zeit in Konstantinopel und eben hatte die Ermordung des Seraskiers Hussein Avni stattgehabt. Endlich erleuchtete ein glänzendes Bakschisch die edle Seele eines Efendi und er führte mich in den Berathungssaal des Generalstabs, wo auch richtig mein Atta Bey mich begrüßte. Atta Bey ist nämlich ein türkischer Oberst und Ex-Polizeidirector ungarischer Provenienz, der damals zu den Vertrauten Seiner Hoheit des Ex-Großvezirs Riza Pascha gehörte und glaubte, aus einer Verbindung mit europäischen Zeitungen Nutzen ziehen zu können. Er hatte mich daher eingeladen, ihn im Generalstabe, dem er damals attachirt war, zu besuchen, und verfehlte nicht, mich sogleich einer Gruppe von türkischen Paschas vorzustellen, die im Saale um einen grünen Tisch versammelt waren und an verschiedenen Karten den bevorstehenden serbischen Feldzug erörterten. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich fand, daß diese türkischen Generale und Obersten sämmtlich deutsch und zumeist einen unverkennbar norddeutschen Dialekt sprachen. Das berlinerische „ne" und „is nich" muthete mich förmlich erfrischend an, wie eine freundliche Oase den müden Wanderer inmitten der großen Sprach-Wüste „Yok". Ich befand mich unter den sogenannten preußischen Paschas und schlürfte bald mit ihnen den obligaten Mokka der Begrüßung. Da war der ausgezeichnete Artillerie-General Alexander Grunewald oder Iskender (Alexander) Pascha, auch wohl „die lange Flinte" zubenannt wegen der Länge und Hagerkeit seines irdischen Theils. Dann der runde, gemüthliche Malinowski, von den Türken Emin Pascha, das heißt der Zuverlässige, der Sichere, getauft. Dann der kurzsichtige, etwas zusammengeschrumpfte Blum Pascha, auch auf türkisch Blum Pascha, ein Ingenieur und Generalstabs-Offizier, dem man so eminente Fähigkeiten zuschreibt, daß er der „türkische Moltke" genannt worden ist. Dann Strecker oder Reschid Pascha, ein martialisch schöner, höchst stattlicher Mann, der jüngst in den europäischen Zeitungen zu großen Biographien gelangt ist, weil man ihn komischerweise mit dem alten Serdar-Ekrem Abdul Kerim verwechselt hat. Dann General Wendt, aus dem preußischen Unteroffiziersstande hervorgegangen, aber durch eigene Studien zu gründlicher und umfassender Bildung gelangt, so daß sein türkischer Name „Nadir" Pascha, „der Lichtvolle, ihm mit Recht zukommt. Endlich sei hier noch erwähnt Lehmann Bey, Oberst eines türkischen Artillerie-Regiments, aber mit seinem derben rothem Gesicht und seiner grobkörnigen Intelligenz noch heute das Musterbild eines preußischen Feldwebels.

Es interessirte mich, Genaueres zu erfahren über die Vergangenheit dieser merkwürdigen sechs Männer, die wohl recht abenteuerlich sein mochte. Aber alsbald wurde mir bedeutet, daß sie keineswegs Abenteurer dunklen Ursprunges seien, die durch besondere Glücksumstände begünstigt in der Türkei Carrière gemacht und sich zufällig im Seraskierat zusammengefunden hätten. Sie seien vielmehr „preußische Instructeure," ursprünglich zur Dienstleistung in der Türkei commandirt und allmälig erst in türkische Paschas umgewandelt, ohne jedoch zum Mohammedanismus übergetreten zu sein. Ich erkundigte mich genauer nach den Beziehungen zwischen der preußischen und der türkischen Armee und erfuhr manche interessante Daten, welche später vervollständigt, einen Ueberblick über die Geschichte preußischer Einflüsse auf die türkische Armee gestatten.

„Unsere erste Verbindung mit der Türkei", so erzählten die Generale, „wurde durch Friedrich den Großen eingeleitet, der bekanntlich im Jahre 1761 einen Freundschafts-Vertrag mit der Pforte schloß. Er schickte als Gesandten einen gewissen v. Rexin, der ursprünglich Handlungsdiener gewesen war und Hauden geheißen hatte. Als Gegenhöflichkeit schickte der Sultan 1763 den Resmi Achmed nach Berlin, dessen Gesandtschaftsbericht noch in den Reichs-Annalen der Türkei existirt. Darin stehen manche ergötzliche Dinge zu lesen. Zum Exempel heißt es von den Berlinern, daß dieselben an den einigen Gott glauben und sich nicht scheuen, zu sagen, daß sie noch Moslim werden wollen. Preußen sei der Name eines Schlosses, welches jetzt meistens „Grandabur" (Brandenburg) heiße, und dergleichen mehr. Zur selben Zeit freilich geschah es auch, daß die hohe Pforte in einer officiellen Beschwerde wegen angeblicher Rüstungen Oesterreichs diesem vorrückte, es habe schon wieder in Klosternenburg eine Fregatte vom Stapel laufen lassen".

Im weiteren Verlaufe der sehr interessanten Darstellung ersehen wir u. A. auch das Schicksal eines vertürkten Ingenieur-Offiziers Falk, eines Verwandten des Ministers Falk, der 1843 bei dem Schlagen einer Feldmanöverbrücke über eines der in das Goldene Horn fließenden Bächleins in einem Wolkenbruche umkam. Der eigentliche Bahnbrecher des preußischen Einflusses aber wurde der Hauptmann Hellmuth v. Moltke, welcher im November 1835 auf einer Studienreise nach Konstantinopel kam.

ausfuhr, und doch haben wir bei der Zusammenstellung der Gruppen aus den alphabetisch geordneten Statistiken die Grenzlinien so weit wie möglich gezogen und eine Menge Artikel mit zu den gewerblichen Erzeugnissen gezählt, die, wie z. B. Droguen, genau genommen, kaum zu denselben gerechnet werden können. Nur einige wenige Objecte, aus denen die Amerikaner eine Specialität machen oder bezüglich deren sie durch die natürlichen Verhältnisse ungemein begünstigt erscheinen, sind von einiger Bedeutung; der Export der gesammten mächtigen Eisenindustrie z. B. beträgt aber noch kaum 4 Mill. Dollars. Die Vereinigten Staaten sind nun aber eines der Hauptabsatzgebiete der europäischen Industrie. England, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien führten 1873 zusammen für 320 Mill. Doll., zumeist industrielle Erzeugnisse, nach den Vereinigten Staaten aus. Was ist nun seitdem aus diesem Export geworden? Die oben constatirte Reduction um 181 Mill. Dollars von 1873—1876 fällt fast ausschließlich auf europäische Industrie-Erzeugnisse. Die amerikanische Einfuhr von Eisenproducten und Fabrikaten hat seit 1873 um 47, die von Wollen-Fabrikaten um 17, die von Baumwollen-Fabrikaten um 13, von Leinen-Fabrikaten um 6 Mill. Dollars sich vermindert. Eine Menge anderer von Europa importirter industrieller Erzeugnisse, wie Chemikalien, Glas und Glaswaaren, Leder-Fabrikate, Uhren 2c. zeigt ebenfalls beträchtliche Reductionen. Die Vereinigten Staaten, das Schutzzolland par excellence, leiden also nicht allein trotz einer sogenannten günstigen Handelsbilanz unter einer schweren Krisis, sondern die dort herrschende Geschäftsstockung ist zugleich eine der Hauptursachen der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage in den europäischen Industrieländern.

Danzig, 10. März.

* [Auszug aus dem Protokoll der 114. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft am 7. März.] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Stoddart, Böhm, Mix, Steffens, Siedler, Kosmack, Biber und Ehlers. — Von dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind der 31. Nachtrag zum Berlin-Bremer, der 1. zum Norddeutschen, Preußisch-Braunschweigischen, Berlin-Kölner und Leipzig-Kölner, der 35. zum Hamburg-Berliner und Hamburg-Leipziger, sowie der 3. zum Berlin-Kölner, von der königlichen Direction der Ostbahn ferner der 14. Nachtrag zum Stettin-Schlesischen Verband-Tarife, desgleichen eine Bekanntmachung mitgetheilt worden, betreffend Transportvergünstigung für die internationale Maschinen-Ausstellung in Breslau am 7. bis 9. Juni d. J. — Nach dem Vorgange Großbritaniens und Norwegens ist auch von der deutschen Reichsregierung beabsichtigt, eine consularische Vermittelung des Geldverkehrs der Seeleute im Auslande mit der Heimath einzuführen. Nach der in ihren wesentlichen Bestimmungen bereits festgestellten Instruction werden die mit der Angelegenheit zu befassenden Consulate alle von deutschen Seeleuten bei ihnen zur Beförderung in die Heimath geleisteten Einzahlungen kostenfrei dem Auswärtigen Amte zu überweisen haben, welches demnächst die Weiterbeförderung der eingezahlten Beträge an die Empfänger vermitteln wird. Da indeß nicht selten der Fall vorkommen dürfte, daß Seeleute, welche Gelder zu ihrer eigenen späteren Verfügung darüber nach Deutschland befördert und dort angelegt zu sehen wünschen, dem Consulate, dessen Vermittelung sie nachsuchen, eine mit der Aufbewahrung ihres Geldes zu beauftragende Stelle zu bezeichnen nicht im Stande sind, so sollen die deutschen Consuln auch über die in den größeren deutschen Handelsplätzen vorhandenen und zu derartigen Geldanlagen geeigneten Institute informirt werden. Als ein solches Bankinstitut in Danzig ist der K. Regierung der Danziger Sparkassen-Actien-Verein bezeichnet worden. — Die K. Eisenbahn-Commission hierselbst hat unter Mittheilung der von der von der K. Direction der Ostbahn aufgestellten Instruction für die Zuziehung von Sachverständigen in Reclamationssachen angezeigt, daß sie ermächtigt worden ist, die Einrichtung hier nunmehr in Wirksamkeit treten zu lassen und daher die hiesige Güter-Expedition mit entsprechender Weisung versehen habe. — Einem Proteste der Hamburger Leinenhändler beim Bundesrathe gegen die schutzzöllnerischen Versuche zur Erhöhung des Zolles auf Jute-, Sack- und Packleinen wird das Vorsteher-Amt sich anschließen. — Der Herr Handelsminister hat die Kgl. Regierung beauftragt, wegen der Aufstellung und Tragfähigkeit der für das Hafenbassin zu Neufahrwasser erforderlichen Krähne nochmals mit den betheiligten Behörden und Corporationen in Verbindung zu treten. In der dieserhalb am 26. Februar anberaumten Conferenz — an welcher diesseits die Herren Albrecht und Joh. Ick Theil genommen haben, — ist für einen auf der Südseite des Bassins aufzustellenden Krahn von 200 Centnern Tragfähigkeit eine geeignete Stelle bezeichnet, sodann ist von den diesseitigen Commissarien beantragt worden, an derselben Bassinseite noch drei bewegliche Dampfkrähne aufzustellen, und zwar 2 von je 30 und einen von 50 Centnern Tragfähigkeit, Letzteren indeß mit einer Vorrichtung, um diese Tragfähigkeit auf 100 Ctr. zu steigern. Für die Nordseite des Bassins endlich ist wiederholt die Aufstellung eines Krahnes von 400 Centnern Tragfähigkeit beantragt worden. — Vom Herrn Handelsminister ist eine gutachtliche Aeußerung des Vorsteher-Amtes über die Frage einer Verkürzung der gesetzlichen Verjährungsfristen eingefordert.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* An der Dirschauer Brücke ist der Wasserstand gestern um ein Zoll gewachsen; er betrug gestern Mittags 12 Fuß 7 Zoll. Bei Plehnendorf trieb die Weichsel, wie von gestern Mittags von dort rapportirt wird, vorgestern stark mit Spreng- und anderem Eise, das sich an der Mündung zu Neufähr in der Westrinne wieder festsetzte und durch Sprengungen beseitigt werden mußte. Gestern war das Herabkommen von Spreng- und Schlammeis erheblich schwächer, die Westrinne bereits fast ganz frei, doch setzten sich die herabkommenden Schollen wieder an den Ufern fest und mußte abermals zu Sprengungen geschritten werden. Wasserstand an der Plehnendorfer Schleuse gestern 12½ resp. 11¾ Fuß, seit vorgestern gleichfalls um 1 Zoll gewachsen.

* Bisher war hier bekanntlich mit der Simultanschule der Außenwerke ein Unterrichts-Cursus für Taubstumme verbunden, den ein an jener Schule angestellter Lehrer gegen eine ihm von den städtischen Behörden gewährte Remuneration ertheilte. Auf Anregung des Landesdirectors und nachdem der Provinzial-Landtag für den Unterricht taubstummer Kinder angemessene Entschädigungen aus Provinzialmitteln bewilligt hat, gedenkt der Magistrat eine besondere Schulklasse für taubstumme Kinder mit einem fest angestellten städtischen Lehrer zu errichten. Eine darauf bezügliche Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung unterbreitet werden.

* Der ungewöhnlich niedrige Stand der Petroleumpreise und die mangelhafte Beschaffenheit des Gases in Danzig vor dem Umbau der hiesigen Gasanstalt hatten hier in den Jahren 1874 und namentlich 1875 den Gas-Consum und die Kundschaft der hiesigen Gas-Anstalt recht erheblich herabgemindert. Im Laufe des Jahres 1876 ist der Rückschritt jener beiden Jahre jedoch wieder eingeholt worden. Die Zahl der Privatleitungen ist allein im vierten Quartal des verflossenen Jahres von 9846 auf 10436 gewachsen und war auch in den beiden verflossenen Monaten d. J in stetiger Zunahme begriffen. Der Gasverlust in Folge Undichtigkeit des Röhrensystems, welcher früher 30 pCt., ja zeitweise sogar 40 pCt. überstieg hat im vierten Quartal 1876 nur noch $5\frac{1}{10}$ pCt. betragen.

* Das Rittergut Stuthof im Kreise Culm ist in der Subhastion von Herrn v. Kries aus Ostrowitt für 216000 Mk gekauft worden.

Thorn, 9. März. In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. brachen Diebe in die Kirche zu Gronowo ein. Die Verbrecher beraubten das Mutter-Gottes-Bild der kostbaren Bekleidung, erbrachen den Opferstock, in welchem sich aber nur wenig Geld befand, und entwendeten die sämmtlichen Wachslichte. Die letzteren wurden später unweit der Kirche im Schnee vergraben vorgefunden. (Th. Ostd. Ztg.)

* Lauenburg, 9. März. Die Lauenburger Creditgesellschaft (Firmen-Inhaber Hr. Schmalz) hat im verflossenen 12. Geschäftsjahre einen Kassen-Umsatz von 5257080 ℳ. Einnahme und 5228089 ℳ. Ausgabe erzielt. Als Depositen wurden im Jahre 1876 eingezahlt 581658 ℳ, abgehoben 614287 ℳ., gegenwärtiger Bestand 814476 ℳ., auf Wechsel wurden ausgeliehen 4446306 ℳ., zurückgezahlt und weiter begeben 4455339 ℳ., gegen Lombardpfand ausgeliehen 72033 ℳ, zurückgezahlt 70233 ℳ. Der Geschäftsgewinn betrug 32410 ℳ. Dieser Gewinn ermöglicht, wie bereits mitgetheilt ist, die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. des 150000 ℳ. betragenden Actien-Capitals. Die Dividende in den Vorjahren belief sich zwischen 8—10½ pCt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden in der letzten General-Versammlung einstimmig wiedergewählt. — Seit einigen Tagen ist im hiesigen Kreise Graf v. Wrschowetz aus Glatz in Schlesien, ein bewährter Quellenentdecker, thätig, um in mehreren hochgelegenen Ortschaften, die bislang fühlbaren Wassermangel hatten, wie Belgard, Vilkow, Kl. Massow, Stresow 2c. Quellen aufzusuchen. Es wird uns hierüber mitgetheilt, daß demselben an allen gedachten Orten nicht nur die Auffindung der vorhandenen Quellen und deren oft merkwürdig verschlungenen Laufes in kurzer Zeit gelang, sondern daß er auch Tiefe und Größe derselben zu berechnen gar bald im Stande war. Die Verfahrungsweise des Grafen v. W. hierbei ist eine wissenschaftlich recht interessante. Derselbe ist von hier aus telegraphisch behufs Auffuchung von Quellen nach mehreren Ortschaften der Kreise Stolp und Rummelsburg, sowie Westpreußens berufen worden.

Die Sterblichkeit in Danzig im Februar 1877.

Die Gesammtsterblichkeit in der Stadt und den Vorstädten incl. Militär, excl. 29 Todtgeburten, betrug 259. Sterblichkeits-Coëffic. = 30,57: 1000 Einwohner pro Jahr.

Es starben:	Summe der Todesfälle.	Sterblichkeits-Coëfficient.	Kinder unter 1 Jahr alt.	Männlich.	Weiblich.	Lebensschwäche.	Altersschwäche.	Pocken.	Masern.	Scharlach.	Flecktyphus.	Unterleibstyphus.	Diphtherie und Croup.	Kindbettfieber.	Genickstarre.	Pyaemie.	Acute Entzündungen der Athmungsorgane.	Gehirnapoplexie.	Herzfehler.	Tuberk. Lungenschwindsucht.	Krebskrankheiten.	Syphilis.	Kinderatrophie.	Kinderdurchfall.	Ahesia ani.	Alkoholismus.	Selbstmord.	Unglücksfälle.	Todschlag.
Civilbevölkerung der inneren Stadt. Bezirk I.	15	24,47	2	7	8	—	2	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Bezirk II.	46	21,86	11	23	23	1	2	—	—	2	1	1	5	1	—	—	8	1	1	5	1	—	2	—	—	—	—	—	—
Bezirk III.	73	33,76	31	37	36	6	3	—	—	2	—	—	4	1	—	—	7	1	2	10	2	—	11	4	—	—	—	—	—
Bezirk IV.	40	40,04	17	23	16	7	1	—	—	6	—	—	3	—	—	—	4	—	—	4	1	—	4	1	—	—	—	—	—
Bezirk V.	22	34,99	5	10	12	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—
Fremde u. Obdachl.	8	—	—	5	3	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Summe	204	31,42	66	105	98	15	10	—	—	14	1	2	14	2	—	—	23	3	5	21	7	—	18	5	—	1	—	1	—
Vorstädte . . .	50	—	14	27	23	4	3	—	—	5	—	1	6	2	—	—	3	1	—	2	—	—	1	1		1	1	—	
Militair . . .	5	—	—	5	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summe . . .	259	—	80	137	121	19	13	—	—	20	1	5	20	4	—	—	26	4	5	23	7	—	19	6	—	2	1	2	—

Zuschriften an die Redaction.

Die Gehälter der Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten

haben nach einer Mittheilung in No. 10214 der „Danziger Zeitung" eine Berücksichtigung ihrer so berechtigten Forderung zunächst von Seiten des Patrones nicht zu erwarten, indem der Magistrat, wie es dort heißt, in Betracht der finanziellen Lage der städtischen Commune die „wiederholte Petition" derselben gar nicht einmal vor die Stadtverordneten zu bringen gewillt ist. In einer anderen hiesigen Zeitung, die freilich wohl auf den Magistrat schwerlich Einfluß in dieser Beziehung gewonnen hat, wurde jene Forderung sogar als eine übertriebene charakterisirt. Dem gegenüber ist wegen des Audiatur et altera pars eine kurze Auseinandersetzung der Sachlage um so mehr an der Zeit, als sich nächstens die Angelegenheit entscheiden soll. Daß unsere Stadt-Commune und ihre Leiter für das Schulwesen, namentlich das Volksschulwesen, in neuester Zeit viel gethan und viel lange Versäumtes nachgeholt haben, ist allgemein anerkannt und nicht am wenigsten von Seiten der Lehrer der höheren Anstalten, welche sich ja demselben Berufe der Jugendbildung gewidmet haben. Aber kann man verlangen, daß sie außer den zum Theil fast übermäßigen Anforderungen an sie in Betreff ihrer Kräfte und ihrer Zeit auch noch an solchen Einkünften verkürzt werden, die ihnen mit Fug und Recht zukommen? Mit Erlaß der so unbilligen Pensions-Abzüge gingen andere Städte (Berlin, Stettin, Königsberg) längst voran, und zwar in der Weise, daß sie, ehe die Magistrate an sich selber und ihre unmittelbaren Beamten dachten, in erster Linie die höheren Lehrer befreiten. In Danzig, wo diese allgemeine Maßregel noch nicht Platz gegriffen hat, scheint den Lehrern besten Falles auch diese kleine Erleichterung nur gemeinsam mit den andern städtischen Beamten gewährt werden zu sollen, und damit soll die ganze Sache denn wohl gar abgethan sein. Als im Januar 1874 die betreffenden Lehrer statt des vollen Wohnungs-Servis nur ⅔ desselben, aber als Erhöhung des Gehaltes empfingen, waren sie trotz nicht ganz erfüllter Hoffnung dem Magistrate für seine gute Absicht dankbar und zahlten sogar die daraus hervorgehende kleine Erhöhung des Pensions-Abzuges gern, in der Hoffnung, daß die völlige Befriedigung ihrer Wünsche auch nicht lage mehr auf sich würde warten lassen. Aber jetzt, nach drei Jahren, scheint weniger als je Aussicht, daß vor Erlaß eines Unterrichtsgesetzes diese Angelegenheit geordnet würde. Während bei den königlichen Gymnasien die Lehrer sich schon seit 1872 des vollen Einkommens erfreuen, fehlen bei unseren städtischen höheren Schulen den ordentlichen Lehrern noch resp. 162—189 Mk., den Oberlehrern (Professoren) noch 276 bis 294 Mk. an demselben. Kein Wunder, daß außer öfterer Klage in den betreffenden pädagogischen Zeitschriften auch Verabredungen eingeleitet sind, wonach die befähigten Lehrer sich verpflichten, nicht an solche städtische Gymnasien zu gehen, an denen noch nicht der volle normale Satz des Einkommens den königlichen gleich eingeführt ist. Es ist dabei wohl nicht von Belang, daß diese Aufforderung, welche überall Anklang gefunden hat, von einer kleinen Stadt in Schlesien (Patschkau) ausgegangen ist. In Anerkenntniß sowohl der Billigkeit der Forderung als der vermehrten Schwierigkeit bei Beschaffung von Lehrkräften sind denn auch viele städtische Gymnasien, und namentlich in größeren Städten, längst zu der Vervollständigung der betreffenden Einkünfte gelangt, und es sind die Lehrer billigerweise in erster Linie vor andern städtischen Beamten befriedigt; so in Königsberg bereits Michaelis 1872, nachdem das dortige königliche Friedrichs-Collegium schon zum 1. Januar jenes Jahres vorangegangen war. Hier bei uns scheint trotz der Errichtung des königlichen Gymnasiums die Nothwendigkeit noch nicht einzuleuchten, und statt der Bevorzugung der betr. Lehrer gilt der alte Spruch: Jeder ist sich selbst der Nächste. Wie ungerecht muß es erscheinen, daß die Lehrer des hiesigen königlichen Gymnasiums bei wesentlich leichterer Thätigkeit besser gestellt sind als die städtischen! Die Verhältnisse der letzteren sind wahrlich nicht sehr lockend: volle Klassen, schwere Arbeit und verhältnißmäßig geringere Entschädigung. Erleichtert ist die Thätigkeit auch gewiß nicht durch die vielen und immer wiederholten Aenderungen, welche zum Theil mit der ungewöhnlich großen Zahl der Hilfslehrer und ihren geringen Aussichten im Zusammenhange stehen. Waren schon vor 1874 4 Hilfslehrer an demselben beschäftigt, wovon 3 weggingen, so waren es nach 1874 deren 6, von denen außer einem verstorbenen 3 anderweitig eine Anstellung fanden und nur einer an unserer Anstalt selbst. Von den 10 Hilfslehrern seit 1872 sind nur diese bezeichneten 2 angestellt, also ein sehr geringer Bruchtheil. Und namentlich die jüngeren ordentlichen Lehrer haben außer wissenschaftlichen Vertretungen auch noch die von technischen und Hilfslehrern gratis übernehmen müssen, was z. B. in Königsberg anders geordnet ist. Unter solchen Umständen und Aussichten darf es Niemanden wundern, daß die Gewinnung neuer junger Lehrkräfte immer schwieriger und vielleicht bald unmöglich wird, zumal wenn man die Anforderung an die Lehrbefähigung derselben steigert und von ihnen diese für mehrere Hauptfächer vollständig verlangt. Was soll da aus dem städtischen, einst so rühmlich bekannten Gymnasium werden, an welchem eine Anstellung zu finden, früher sowohl wegen des besonders guten Rufes als auch wegen der um 100 Thlr. höheren Besoldungen der Stellen als ein Glück betrachtet wurde? Wäre es da nicht am Ende zu wünschen, daß die Commune, wenn sie wirklich das Verlangte und Billige nicht leisten kann, sich mit der Bitte um Zuschuß an den Cultusminister wendete, damit er auch hier helfend eintrete? Hoffentlich wird aber die Etats-Commission unserer städtischen Behörden noch Mittel finden, ohne das dem so begründeten Gesuche der Lehrer der städtischen höheren Lehranstalten gerecht zu werden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. März.

Geburten: Eisenbahn-Nachtwächter Hermann Friedrich Eduard Dübning, T. — Arbeiter Carl Eduard Gramsdorf, S. — Kaufmann Julius Max Moor, T. — Steinmetz Hermann August Richert, T. — Drechsler August Friedrich Jäckel, S. — Schmied Friedrich Wilhelm Stark, T. — Maurer August Makowski, T. — Arbeiter Herrmann Hahn, S. — Tischler Gustav Albert Kohnke, S. — Gerichts-Actuar Carl Friedrich Wilhelm Fechner, S. — Unehel. Kinder: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlosser und Maschinenbauer August Valentin Rebinski mit Pauline Mathilde Maslowski. — Schneider August Friedr. Wilhelm Hübner mit Johanna Julianna Ehlert.

Heirathen: Kaufmann Ludwig Wilh. Michael Bartkowski mit Ida Julie Liebert. — Diener Carl Gustav Krause mit Anna Marie Dorothea Handschug. — Kaufmann Carl Christian Theodor Roloff in Thorn mit Anna Louise Agnes Müller.

Todesfälle: Florentine Raabe geb. Sielaff, 73 J. T. d. Schuhmacher Peter Paul Schulz, 5 J. — T. d. Börsendiener Herrmann Nicolaus, 6 M. — S. d. Tischler Emil Eduard Kirsch, 3 M.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 7. März. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 81,00—84,00 ℳ., Mansfelder Raffinade 82—85 ℳ. ℘ 50 Kilogr. — Bancazinn 80,00—82,00 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80,00—83,00 ℳ. ℘ 50 Kilogramm. Secunda fehlt — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 20,75 ℳ., geringere Marken 20,00 ℳ., hier erstere 22,00—23,00 ℳ., letztere 21,50—22,00 ℳ. ℘ 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 22,75—23,50 ℳ. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 ℳ. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,50 ℳ. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45—4,70 ℳ. Englisch Roheisen 3,40—3,75 ℳ. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,15—3,25 ℳ. Gießerei-Roheisen 3,30—3,70 ℳ. ℘ 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—6,75 ℳ. ℘ 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,00—14,00 ℳ. loco ℘ 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken 5,00—5,50 ℳ., zum Verwalzen 3,30—3,70 ℳ., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 65 ℳ., Coaks 53—60 ℳ. ℘ 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,90—1,30 ℳ. ℘ 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9 März.

		Crs.v.8			Crs.v. .
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
			Pr. Staatsschldf.	92,30	92,20
April-Mai	218	219	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,90
Juni-Juli	222,50	222,50	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	161,50	161,50	Berg.-Märk.Eisb.	75,90	76
Mai-Juni	159	159,50	Lombardenser.Cp.	132	133
Petroleum			Franzosen	371,50	374
℘ 200 ℔			Rumänier	12,50	12,60
März	29	28	Rhein. Eisenbahn	105,40	105
Rüböl April-Mai	64,50	68,10	Oest. Credit-Anst.	242	244
Sept.-Oct.	64,30	65,80	5% russ.-engl. A.62	83	83,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,40	55,50
März	—	54,20	Russ. Banknoten	252,25	251,90
April-Mai	54,40	54,80	Oest. Banknoten	164 45	164,60
Ung. Schatz-A. II.	80	80,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,38

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,75.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 251,70.
Fondsbörse lustlos.

Hamburg, 8. März. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen ℘ April-Mai 126℔ 217 Br., 216 Gd., ℘ Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 222½ Br., 222 Gd. — Roggen ℘ April-Mai 157 Br., 156 Gd., ℘ Juni-Juli 1000 Kilo 160 Br., 159 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 71, ℘ Mai ℘ 200℔ 69½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: NND.
Angekommen: Ben Avon (SD.), Jaffray, Kopenhagen, leer.
Nichts in Sicht.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 13. März 1877,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Ueberreichung des Stadthaushalts-Etats pro 1. April 1877/78 und Erstattung des Berichts über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten Seitens des Magistrats. — Urlaubsgesuch. — Revision des städtischen Leihamts am 17. v. M. — Trottoirkosten-Erstattungen. — Gewährung kostenfreien Trottoirs. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses. — Niederschlagung von unbeitreiblichen Pachtzinsresten. — Bewilligung des Beitrags der Stadtcommune zu den Orts-Communalabgaben von Bürgerwiesen pro 1876. — Verpachtung eines Terrainstreifens in der Allmodengasse. — Vermiethung eines kleinen Platzes in der Wollwebergasse. — Prolongation von Miethsverträgen. — Erlaß von Real-Communal-Abgaben. — Nachbewilligung zum Lazareth-Etat pro 1876 — Bewilligung einer Mehrausgabe für Ankauf von Bureau-Utensilien. — Bewilligung von Instandsetzungskosten für eine Lehrer-Wohnung. — Unentgeltliche Abtretung eines Terrainstücks. — Einrichtung einer Schule für taubstumme Kinder und Bewilligung der erforderlichen Kosten. — Wegfall der Pensionsbeiträge sämmtlicher städtischen Lehrer und Beamten. — Bewilligung von Reisekosten für einen Lehrer. — Bewilligung von Umzugskosten für zwei Lehrer. — Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über: a. 6 verschiedene Jahres-Rechnungen, — b. 1 Baukosten-Rechnung event. Ertheilung der Decharge. — Referate der Etats-Revisions-Commission über folgende Etats pro 1. April 1877/78: a. des Kämmerei-Schulden-Tilgungs-Etats, — b. des Deich- und Uferbau-Etats, — c. des Etats über die vom Kapital-Vermögen aus Depositalfonds an die Kämmerei-Kasse abzuführenden Zinsen, — d) des Gas-Anstalts-Etats, — e) des Etats der Wachtmannschaft, — f) des Etats der Straßenreinigung, — g) des Etats der städtischen Krankenstation und des Arbeitshauses, — h) des Etats des städtischen Leihamts, — i) des Etats vom Allee- und Plantagenfonds.

Geheime Sitzung.

Pensionirung. — Bewilligung von Functions-Zulagen für 2 Beamte und des Gehalts für einen Bureau-Assistenten. — Anstellung eines Beamten. — Wahl eines Mitgliedes für die Kreis-Ersatz-Commission.

Danzig, 9. März 1877.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Bischoff.

Bekanntmachung.

Das Klassensteuer-Bureau befindet sich von jetzt ab im Hinterhause des Rathhauses, Eingang Jopengasse 37.

Danzig, den 8. März 1877.

Der Magistrat.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Schwetz.
I Abtheilung,
den 8. März 1877, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moses Altmann** zu Neuenburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Geschäftsagent F. W. Rathke hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 21. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Goecke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 8. April 1877 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1743

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moses Altmann** zu Neuenburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **18. April 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 8. Mai 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Goecke im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Apel, Kabilinski, Müller hierselbst und Block in Neuenburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 8. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1743) 1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Ignatz v. Kopp Ostrowski** gehörige, in Parszyn belegene, im Hypothekenbuche von Parszyn Blatt 1 verzeichnete Gut und Mühlen-Grundstück, soll

am 11. Mai 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in Konitz an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. Mai 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in Konitz an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt 686 Hekt. 41 Are 60 □Mtr. das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks; $167^{87}/_{100}$ ℛ︎ der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden; 399 Mark Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Konitz, den 26. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1756

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf von 16 Stück Kiefern-, Bau- und einigen geringen Brenn-Holzsortimenten aus dem Belauf Heubude, steht auf:

Donnerstag, den 15. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

Termin im Lokale des Herrn **Specht** zu Heubude an, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Steegen, den 7. März 1877.

Der Oberförster.
Otto.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **J. Kaminski** zu Pr. Stargard ist durch Accord beendigt.

Pr. Stargardt, den 7. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1722

Heute Sonnabend den 10. März cr., Vormittags 11 Uhr,

Auction
Brodbänkengasse No. 40

über ein massiv. mahag. Mobiliar, darunter 1 Büffet mit Rollverschluß und Flaschenlager für ca. 400 Flaschen (Meisterstück). 1 Büffet-Tisch, 1 Speisetafel, 7 massive mah. Tische, 2 Hochspiegel in bronz. Rahmen mit Marmorplatte, Oval u. Stell-Spiegel, Gaskronen, Portieren, Drapperie, Schilderei 2c., mit Stundungsfrist für bekannte sichere Käufer.

Rothwanger, Auctionator.

Auction
mit Nutz- und Brennholz aus dem Bankauer Walde.
Montag, den 19. März,
Morgens 10 Uhr,

sollen im Gasthause zur Pappel in Ohra 20 Stück Buchen, Birken und Espen Schirrholz, 100 Stück Kiefern Bauholz und an Brennhölzern in Buchen 30 R.-M. Kloben, 35 R.-M. Knüppel, 30 R.-M. Stubben, in Kiefern 200 R.-M. Kloben, 60 R.-M. Knüppel, 200 R.-M. Stubben und 20 R.-M. geputzte Reiser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Kiefernholz steht großentheils im Walde bei Jenkau.

Direktorium der von Conradischen Stiftung. (1661



Allein ächt unter Garantie von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brusthonigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß in **Danzig** bei **Richard Lenz**, Haupt-Depot, **Brodbänkengasse 43**, Ecke der Pfaffengasse; ferner bei den Hrn. **J. G. Amort**, Langgasse 4, Ecke der Gr. Gerbergasse, **Magnus Bradtke, Ketterhagergasse 7.**

Dem geehrten Publikum hierdurch zur gef. Nachricht, daß meine Omnibus-Fahrten zwischen Danzig-Plehnendorf für die Sommermonate, wie bisher fortgesetzt werden. Auch werde ich auf Wunsch des Publikums näher vom grünen Thor abfahren, und daselbst bei schönem Wetter einen offenen Omnibus zur Verfügung stellen.

W. Witt.

Schweizer Veltliner Rothwein,

ganz vorzüglich für Magenleidende, empfiehlt **Fr. Keßler**, Fleischergasse 72.

Ein Kruggrundstück,

in der Nähe Carthaus, an der Chaussee belegen, mit 4 M. Land, Einfahrt und Stall, ganz vorzügliche Nahrungsstelle, soll wegen Uebernahme des väterlichen Grundstücks vom Besitzer schleunigst für 2700 ℛ︎ mit 1000 ℛ︎ Anzahlung verkauft werden.

Näheres bei **G. Kuehn**, Korkenmacherg. 7.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

120 fette Hammel stehen zum Verkauf in Tokkar. (1763

Futter-Verkauf.

Mittwoch, den 14. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werden in den Fabriklokalitäten der **Zuckerfabrik Liessau einige Tausend Ctr. Rübenschnitzel** in verschiedenen Partieen meistbietend verkauft, wozu Interessenten ergebenst einladet

die Actien-Zuckerfabrik Liessau
1636) **bei Dirschau.**

Zur Saat

offeriren in gut gereinigter Qualität Rothklee, Grünklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, sämmtliche Sorten Grassamen, amerik. Pferdezahnmais, geklapperten Säleinsamen, Runkelrüben- u. Möhrensamen 2c.

Sämmtlicher Samen ist von der Samen-Controlstation in Danzig auf Reinheit und Keimkraft untersucht. **H. Harms & Co.,**
747) **Elbing.**

Leinkuchen, Roggenfuttermehl

offeriren

H. Harms & Co.,
Elbing. (1113

Ein starkes Arbeitspferd, Rappe, 5' 2" groß ist billig zu verkaufen Hundegasse 8. (1700

Holzgasse 19 sind **12 überflüssige Schultische und Bänke** und **1 vollständige Violinschule** zu verk. Auch ist daselbst 1 hoher **Calla-** u. 1 **Aloe-Baum** zu verk.

Aus meiner Original-Rindvieh-Heerde sind **25 bis 30 Stück**

Jungvieh,

zum Theil gedeckt, zu verkaufen.

Seehausen bei Rehden, Westpr.
1775) **C. Schneider.**

Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß er am **Langenmarkt No. 9/10** sein Wiener Caféhaus Sonnabend, den 10. März 1877, unter der Firma

Wiener Café zur Börse

eröffnet.

Es wurden keine Kosten gescheut, um mein Local zu einem Sammelplatz der Elite der Gesellschaft zu gestalten.

Meine durch mehr als 14 Jahre gesammelten Erfahrungen berechtigen mich zur Annahme allen Anforderungen an solide und aufmerksame Bedienung Genüge leisten zu können.

Ich werde in den Vormittagsstunden einem vorzüglichen, nach Wiener Art zubereiteten, mit warmen Speisen ausgestatteten Frühstückstisch meine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Tags über werden vorzüglicher Caffee, Chocolade, Punsch, echte reine Weine, vorzügliches Bier nebst kalten Speisen servirt werden.

Mehr als 60 Journale des In- und Auslandes sollen nebst Karten-Tischen, sowie Billard, Domino und Schach das ihre zum Vergnügen meiner hochgeehrten Gäste beitragen.

Ich gehe mit der vollsten Ueberzeugung an mein Unternehmen, daß das geehrte Publikum durch zahlreichen Besuch meines Café's seine Anerkennung für redliches Wirken und zuvorkommendes Benehmen mir nicht versagen wird.

Hochachtungsvoll

Josef Dobiasch,
1748) Cafétier aus Wien.

Liebig's Kumys-Extract (keine Medicin)

nach neuesten Forschungen der Wissenschaft alleiniges **Radical-Mittel** bei **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht,** allen **Schwächezuständen.** Kisten von 5 Flacon an à Fl. 1¼ Mark excl. Verpackung versendet mit Gebrauchsanweisung: **Hartung's Kumys-Anstalt,** Berlin, Verlängerte Genthinerstraße 7. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur gratis. (1765

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308 049 700	Mk.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit	28 810 400	„
Bankfonds	73 900 000	„
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101 029 700	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8	Prozent.
Dividende im Jahre 1877	41	„

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Albert Fuhrmann in Danzig,
9945) Comtoir: Hopfengasse 28, Speicher-Insel.

Apotheker L. Mulert in Neustadt Westpr.

GERMANIA
Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	ℛ︎ 9 000 000
Angesammelte Reserven Ende 1875	„ 24 642 382
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1875 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 24 134 218
Versichertes Capital Ende Februar 1877	„ 216 787 054
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 8 310 673
Im Monat Februar sind eingegangen 640 Anträge auf	„ 2 264 300

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei** Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 9. März 1877. Bureau: Hundegasse 101. (65

Die Wagen-Fabrik
von
W. Spaencke, Graudenz,
Grabenstraße No. 46/47
(Inhaber: **Eduard Spaencke**),

empfiehlt ihr Fabrikat in allen Arten von **Luxus-Wagen** bei gediegener geschmackvoller Arbeit und billiger Preisnotirung. Lager aller gangbaren Arten von **Luxus-Wagen** als: **Landauer, Doppel-Kalesche, Berliner Coupé** (zwei- und dreisitzig), **Halb-Kalesche, Char-à-bancs, Phaeton, Park-Wagen** 2c., Lager von **Reit- und Fahr-Requisiten.**

Reparaturen jeder Art an Wagen und Geschirren werden in kürzester Zeit sauber, gut und billig ausgeführt.

Zeichnungen von allen nur möglichen Arten von Wagen stets auf Lager, Ansichtszeichnungen sendet auf Wunsch. (1553

Frankfurter Pferdemarkt
am 23., 24. u. 25. April 1877.

Verloosung am 25. April, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde. 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Centralverein Westpreuß. Landwirthe.

Die diesjährigen ordentlichen Sitzungen des **Verwaltungsrathes** und der **Generalversammlung** finden im **Gewerbehause** zu **Danzig,** Heiligegeistgasse No. 82, und zwar die des **Verwaltungsrathes**

am Freitag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr,

die der **Generalversammlung**

am Sonnabend, den 17. März, Vormittags 11 Uhr,

statt. (1336

Militär-Examina.

Gründliche Vorbereitung f. alle u. f. Prima. — Pension. — Neuer Cursus am 1. April.
Bromberg. v. Grabowski, Maj. z. D.

Tausend Centner Roggenfuttermehl bester Qualität sind zu billigem Preise zu haben bei dem Mühlenbesitzer

C. Grosskopf,
Ceres-Mühle in Dirschau.

Eine in einem großen Kirchdorfe neu erbaute **Bäckerei** nebst dazu gehöriger Wohnung ist pr. 1. April cr. zu verpachten.

Näheres bei Herrn **Bandeschewski** und **Krzemnitzki** in Seefeld per Carthaus.

Ein junger solider Mann, verheirathet, der seit vielen Jahren die Landwirthschaft geführt hat, sucht eine in dieses Fach fallende Stellung von gleich oder zum 1. April.

Näheres **Hundegasse 76.**

Compagnon-Gesuch.

Eine bedeutende alte Weingroßhandlung einer ersten Handelsstadt Deutschlands sucht aus Gesundheitsrücksichten einen Theilnehmer.

Einlagecapital sicher gestellt nicht unter 16,000 ℛ︎. Off. sub. **J. O. 9587** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein verheir. Brenner,

für eine Brennerei von 6000 Quart Maische täglich, der mit Behandlung der Dampfmaschinen, Henze'schem Dampffaß, continuirlichem Apparat vertraut ist, im Besitze guter Zeugnisse, findet Stellung in **Mortung** bei Löbau Westpr. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (1622

Eine musikalische, geprüfte

Erzieherin

wird zum 1. April für 2 Mädchen und 1 Knaben gesucht.

Meldungen werden unter **J. T. 5,** Bahnhof **Hohenstein** postlagernd entgegen gen.

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.

Musikalische und geprüfte junge Damen, belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Ansprüche 2c. unter 1557 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein junges Mädchen, welches die Schule oder das Seminar besucht, findet eine anständige Pension. Näheres ertheilt gütigst Herr Prälat **Landmesser.** (1735

Eine Erzieherin,

gegenwärt. in Stellung, der g. Z. zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder Mai neues Engagement. Gefällige Adr. werden unter 1767 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für zwei junge Mädchen werden zum 1. April d. J. Stellen zur Erlernung d. Landwirth. gesucht. Adr. wolle man u. No. 70 postlagernd **Neukrug** (Posthalterei) Kreis Berent senden.

Eine im Kullak'schen Conservt. ausgeb. Klavierlehrerin, d. a. in Sprachen unt., w. f. d. Sommer in gebildeter Familie a. d. Lande Engagement. Beste Empfehl.

Reflect. wollen Adressen unter 1768 in d. Exp. d. Danz. Ztg. einr.

Die Tochter e. Offiziers, Anfang d. 3' er J., sucht zum 1. oder 15. April e. Stellung. in welcher sie d. Hauswesen selbstst. leiten, resp. d. Dame vom Hause in jeder Richtung Stütze sein könnte. Gute Zeugnisse, gründliche Erfahrung vorhanden. Offerten erbeten 1697 in d. Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,

Techniker, der sein Examen auf der Gewerbeschule gemacht hat, sowie mehrere Jahre practisch im Maschinenfach gearbeitet hat und längere Zeit bei einem Zimmermeister mit Zeichnungen beschäftigt gewesen ist und mit der einfachen Buchführung betraut, sucht anderweitiges Engagement. Gef. Adr. w. unter 1778 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine durchaus anstäd., erfahr. Kinderfrau empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Herrschaftl. unverh. Diener erhalten Stellen durch **J. Hardegen.**

Ein Philologe, musikalisch, sehr empfohlen, sucht zu Ostern eine andere Hauslehrerstelle. Adr. sub **1392** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schüler höherer Lehranstalten finden freundliche Aufnahme bei

Dr. Leop. Wehrig, Vorst. Graben 8 II.

In **Herrmannshof** (Langfuhr) ist die **Parterrewohnung** im Hauptgebäude, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern, Saal, Entree u. reichlichen Wirthschaftslocalitäten, alles neu und elegant decorirt, auch aufs Beste für den Winter eingerichtet, mit Eintritt in einen großen Garten, zum 1. Mai zu vermiethen. Jährlicher Miethspreis 1000 ℳ. Daselbst ist auch eine kleine Sommerwohnung zu vermiethen.

Die General-Versammlung

der

Culmer Privat-Bank,
Rudolph Hirschberger & Co.,
findet

Mittwoch, 14. März cr.,
Nachmittag 2 Uhr,

im Geschäftslocale derselben statt, wozu die Herren Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung
laut § 12 des Statuts 1—3.

Culm im März 1877.

Der Aufsichtsrath.
1116) **J. Steiner.**

Hôtel Englisches Haus
Bromberg,

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum. Vorzügliche Küche, solide Preise, aufmerksamste Bedienung. Hotel-Wagen am Bahnhof. (1410

Wilhelmine Ritter.

Naturforschende Gesellschaft.

Medicinische Section.
Dienstag, den 13. März, Abends 8 Uhr.
1760) Dr. **Abegg.**

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

Großes Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements. Anf. 7 Uhr. **H. Bornacky.**

Dem Präsidial-Boten Herrn Wilhelm Moritz zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum ein donnerndes Hoch: **L. M.**

Die Beleihung von unkündbaren Hypotheken-Capitalien auf Gebäude und Liegenschaften vermittelt

H. Momm,
1628 **Hundegasse No. 110.**

7. große
Mecklenb. Pferde-Verloosung
zu Neubrandenburg.

Loose à 3 ℳ i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.